

Erzähler vom Westermald

Wöchentliches achtseitiges Beilage:
Jahresabonnement 1.00 M., monatlich 50 Pf., ohne Bestellgeld.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:

Katgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Druck und Verlag:

H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Verantwortlicher Schriftleiter:

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

882. Hachenburg, Mittwoch den 3. Dezember 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

6. Jahrg.

Der Bundesrat über das Duell.

Gegen die Reichstagsresolution.

Berlin, 2. Dezember.

Im vorigen Jahre faßte der Reichstag eine Resolution über das Duellwesen, in der u. a. die Dienstentlassung eines Offiziers gefordert wurde, die sich auf einen Zivilisten bezog. Der Bundesrat hat sich jetzt mit der Resolution befaßt und sie an den Reichstagskanzler übergeben. Der Bundesrat spricht sich dabei folgendermaßen aus:

Die Resolution fordert ein Ausnahmengesetz gegen die Offiziere der bewaffneten Macht und eine nicht zu verzögernde Sonderbestrafung wegen eines Vergehens, das von Angehörigen aller Stände begangen werde. Die Dienstentlassung sei eine Ehrenstrafe, die außer dem Verlust der Dienststelle und der Uniform auch den Verlust der Ehre und der militärischen Würde zur Folge habe. Eine solche Strafe gegen einen Offizier zu verhängen, der aus politischen Gründen sein Leben für den Staat geopfert habe, sei eine unangemessene Härte. Die mit den Grundgesetzen des Bürgerrechts und militärischen Strafrechts über die Verurteilung von Offizieren in Widerspruch stände. Überdies unterliege die Entlassung eines Offiziers der Entscheidung der Krone.

Weiter wird festgestellt, daß die Rabinetsorder vom 18. März 1897 ihren Zweck, die Verminderung der Zahl der Offiziere in der Armee und Marine, erreicht und leistungsfähig gemacht habe. Auch weist der Bundesrat auf die Möglichkeit, verstärkte Strafen für Verleumdungen in das neue Strafgesetzbuch einzuführen.

Erhöhte Bezüge für Altrentenäre.

Entscheidung durch Reichstagsbeschluss.

Berlin, 2. Dezember.

Der Reichstagspräsident hat den Gesetzentwurf zur Erhöhung der Altrentenäre fertiggestellt. Voraussichtlich wird der Entwurf im Januar 1914 an den Reichstag gelangen. Mitteilung dieser Tatsache wurde heute im Reichstagspräsidentenamt bekanntgegeben. Das Gesetz erfordert bei seiner eventuellen Durchführung neue Mittel, daher im Etat nicht vorgesehen sind. Man denkt bei der Erhöhung der Bezüge der verstärkten Ausgaben für die Altrentenäre an die steuerliche Erleichterung der Rentenempfänger, das heißt also an eine Novelle zum Einkommensteuergesetz.

Exzellenz v. Deimling.

Der Kommandierende General des 15. Armee-Korps, Herr v. Deimling, dessen Persönlichkeit durch die hiesigen Kreise lebhaft umstritten wird, ist man aus militärischen Kreisen:

Der stille Soldat, der die Grenzwehr gegen Frankreich zu halten hat, ist auf einmal eine Weltberühmtheit. Berühmt, sagen die einen; berüchtigt, meinen andere. Über General v. Deimling, den Kommandeur des 15. Armee-Korps in Straßburg, stehen jetzt in der Presse längere Artikel als seinerzeit sogar über den „Kaiser von Mexiko“, den Grafen Helldorf. In allen Zeitungen bringen die Telegramme über Baden Deimling.

Wer ist General Deimling?

Der Herr Deimling ist als besonders befähigter Mann, von dem man noch Großes erwartet. Er hat als Generalstabier die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, dann aber besonders als Führer in Südwestafrika und dem Soudanbekrieg. Er war es, der in den schwierigen Umständen der Expedition am meisten zu schaffen hatte und ihn so heute, bis er schließlich jenseits der Sahara liegt. Hunger und Durst hatte Deimling mit seinen Truppen in Klippen und Schlachtdorn geteilt, ewig im Sattel, den Schlaf schenkte er kaum zu fassen. Ermüdet, verbrannt, ausgeblutet, aber feurig und stahlhart, kam er im Frühjahr 1906 auf Erden. Der Reichstag für kurze Zeit nach Berlin, um vor dem Reichstag den für ihn schwierigsten Kampf zu bestehen; denn der Reichstag hatte gerade — es war im Mai — dem Reichskolonialamt und den Farmerentwürfen auch die Eisenbahn Ruderbüsch-Reetmans in der Kommission abgelehnt.

Das war gleichbedeutend mit einem Aufgeben des Reichs in der Kolonie.

Der lange Transport von Lebensmitteln und Munition über das Dünengebiet auf Großweiden verteuerte alles. Der Reiter Kartoffeln in Reetmanshoop bis zu den Kisten. Das meiste ging verloren, denn die Tiere gingen unterwegs in Massen zugrunde. Der sogenannte Salzweg bedurfte seiner Begleiter, denn die Tiere hielten die Gerüche aus dem Sande. Die Soldaten hielten. Sie lagen krank ohne Arzneimittel. Die Eisenbahn war es nicht denkbar, die Truppe so weit zu bringen, daß sie dem Feinde auf den Fersen bleiben konnte.

Der Reichstag hatte man damals nicht das volle Bewußtsein für die Lage — man bewilligte das Verlangen

nicht. Ob der Feldzug behindert würde oder nicht, dafür wollte der Reichstag, schon die Verantwortung übernehmen.

In diesem Moment erhob sich, des langen Parlamentierens satt, der Oberst v. Deimling und sprach:

„Solange ich die Ehre habe, das Kommando draußen zu führen, wird der Feind nicht aufgegeben, es sei denn, daß Seine Majestät der Kaiser es befiehlt, der allein darüber zu bestimmen hat und sonst niemand!“

Dieser Satz ist verfassungsmäßig sehr angreifbar, im Parlament erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Über zwischen Tatsachen und Worten klang ewig ein Abgrund. Das zeigt sich ja auch jetzt wieder in Hachenburg; und häufig wird man sagen müssen: der Soldat hat unrecht, aber dieses Unrecht gehört zu seinem Charakterbilde, und er kann gar nicht anders sein.

Das ist General Deimling. Er ist übrigens gar kein solcher Eiferer, wie er oft dargestellt wird. In seiner letzten Garnison, in Freiburg, war er ungemein beliebt bei den Bürgern, ja er wurde geradezu angebetet. Nur verlangt er eben von allen Leuten Achtung vor der deutschen Flagge; und wer sich ihm entgegenstellt, gegen den zieht er vom Leder, ganz gleich, ob es Hottentotten oder Mitteleuropäer sind.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Einführung der königlichen Polizei im ober-sächsischen Industriebezirk ist so gut wie beschlossene Sache. Im Industriebezirk weite in diesen Tagen eine Kommission von Vertretern der beteiligten Ministerien und Regierungsbehörden, um die örtlichen Grundlagen für die in Aussicht genommene Einführung königlicher Polizei im ober-sächsischen Industriebezirk zu studieren. Die Regierungskommission konzentrierte in Rattowitz, Deuthen und Maslowitz. Wie verlautet, hat das Staatsministerium bereits grundsätzlich der Einführung königlicher Polizei im ober-sächsischen Industriebezirk zugestimmt.

Schweiz.

* Die Schweizerische Bundesversammlung hat ihre Arbeiten, die etwa drei Wochen dauern werden, wieder aufgenommen. Die Hauptgegenstände bilden die Beratung des Fabrikgesetzes und des Vorschlages der Eidgenossenschaft für 1914. Von verschiedenen Seiten stehen Militärinterpellationen wegen angeblich zu strenger dienstlicher Anforderungen an die Militärtruppen in Aussicht. Zum Vorsitzenden des Nationalrates wurde Dr. v. Planta-Graubünden (liberal) gewählt.

Frankreich.

* In der 1300 Millionen-Anleihe erzielte das Ministerium Barthou vor der Kammer ein Vertrauensvotum, allerdings mit einer knappen Mehrheit von 21 Stimmen, was für französische Verhältnisse äußerst gering ist. Die Regierungsvorlage wurde mit 291 gegen 270 Stimmen angenommen. Die gewaltige Anleihe soll, ähnlich wie die deutsche Milliardenanleihe, hauptsächlich für militärische Zwecke verwendet werden. Außerdem wird die Regierung noch neue Steuervorlagen einbringen, um die sonstigen laufenden Ausgaben zu decken.

Italien.

* Die deutsche Militärmission, die augenblicklich unter Führung des Präsidenten der preussischen Generalordenskommission in Rom weilte, um dem König die diesem von Kaiser Wilhelm verliehene Auszeichnung zu des Königs 25-jähriger Zugehörigkeit zum deutschen Heere zu überreichen, ist einer Einladung des Königs zur Befichtigung der Offizierskademie von Torre di Quinto gefolgt. Das Königs-paar, die deutschen Offiziere, Generalstabchef Bolio und Generaladjutant Pruski folgten von einem Hügel aus den Vorführungen, bei denen sich der italienische Reitergeist wieder glänzend bewährte. Die deutschen Offiziere gaben in begeisterten Worten der Bewunderung über die außerordentlichen Leistungen ihrer italienischen Kameraden Ausdruck. Der König übermittelte seinen Offizieren persönlich den Eindruck, den seine Gäste empfangen hatten.

Türkei.

* Eine wesentliche Verschärfung des türkisch-russischen Konflikts ist die Folge der Verhaftung des Rädelsführers Mahmud Schewket Pascha auf einem russischen Dampfer. Der russische Botschafter erklärte dazu dem Großvezir, Rußland habe zu seiner Regierung wegen des Russen Mustafa das Vertrauen verloren. Das gesamte Kabinett begab sich darauf ins Palais. Der Rädelsführer Mustafa hat sich bekanntlich inzwischen nach Angabe der türkischen Behörden im Gefängnis erhängt, während der Großvezir vom Sultan durch einen hohen Orden und ein huldvolles Handschreiben ausgezeichnet wurde.

Nordamerika.

* Die Einsetzung einer internationalen Abrüstungskonferenz wird von einem Kongressmitglied gefordert. Das Mitglied des Kongresses Gray brachte nämlich eine Vorschlagsvorlage ein, die den Präsidenten ersucht, Abordnungen der Parlamente aller Nationen zu einer internationalen Konferenz in Washington für nächsten Herbst einzuladen. Der Zweck des Kongresses soll sein, eine Einigung hinsichtlich des Planes einer Abrüstung und der sofortigen Einstellung des Kriegsschiffsbaues herbeizuführen.

Aus In- und Ausland.

Leipzig, 2. Dez. In Baunsdorf wurde heute in Gegenwart des österreichischen Feldmarschalleutnants Edler v. Kaller ein Denkmal für die 1813 bei Leipzig gefallenen österreichischen Krieger enthüllt.

Madrid, 2. Dez. Dreitausend Frauen, die in Castellon Orangen für die Ausfuhr verpacken, sind in den Ausstand getreten.

Lissabon, 2. Dez. Bei den Wahlen ist es in Villa Secca im Wahlkreis Braga zu Unruhen gekommen: in Espinho bei Porto entstand bei der Stimmabgabe ein Tumult, in dessen Verlauf ein Wähler verhaftet wurde. Die Urne mußte militärisch bewacht werden.

Tetuan, 2. Dez. Eine Infanterieabteilung, die einen Refugiosierungsmarsch nach einem Hügel bei Arapiles zu machen hatte, kam in ein Feuergefecht mit Aufständischen, die unter Mitnahme von sechs Toten die Flucht ergriffen. Ein spanischer Soldat ist getötet, ein Offizier und sieben Soldaten sind verwundet worden.

Washington, 2. Dez. Die Regierung von Nicaragua hat ihren Antrag auf Auslieferung des früheren Präsidenten Belaga wegen Mordes zurückgezogen. Belaga wird sich nach Spanien begeben.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Eine Offiziers-Abordnung des Bienenhusaren-Regiments in Rathenow begibt sich noch in dieser Woche nach Braunschweig, um dem Herzog Ernst August eine Einladung zum Abschiedessen zu überbringen, das an einem von ihm zu bestimmenden Tage für ihn im Rathenower Offizierskasino gegeben wird.

* Der Rücktritt des sächsischen Kriegsministers, Freiherr v. Sauten, wird demnächst erfolgen. Als Nachfolger kommen in Frage Generalmajor v. Carlows oder Generalmajor Edler v. d. Planitz.

* Das 65-jährige Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs ist in ganz Österreich-Ungarn durch Gottesdienste und festliche Veranstaltungen in würdiger Weise gefeiert worden.

* Der österreichische Thronfolger ist mit seiner Gemahlin von seiner Englandreise wieder in Wien eingetroffen.

* Der König von Spanien hat sich von Wien nach Paris begeben, von wo er in Begleitung der Königin die Reise nach England antreten wird.

Deutscher Reichstag.

(180. Sitzung.)

CB. Berlin, 2. Dezember.

Der Bundesratsstich ist auch heute wieder gut besucht; es sind u. a. anwesend die Staatssekretäre Rüch, Visco, Kraetke und Solk. Auf der Tagesordnung der Sitzung stehen zunächst

kurze Anfragen.

Auf die Anfrage der Abg. Doppe und Held (nall.) wegen der veränderten Bedingungen der 5. Remontenanlaufs-Kommission erklärt Generalmajor v. Hohenborn, daß die Grenzen der Höchstmaße für Pferde innegehalten werden sollen.

Generalpardon beim Wehrbeitrag.

Die Abg. Baldstein und Hoff (Wp.) fragen wegen des „Generalpardons“, der bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag gesetzlich für alle früheren unrichtigen Steuerangaben eingeführt werden soll.

Reichstagssekretär Rüch: Der sogenannte Generalpardon soll allen Personen zugute kommen, die die Voraussetzungen der subjektiven Wehrbeitragspflicht erfüllen. Von dieser Auffassung der Reichsfinanzverwaltung sind die Bundesregierungen bereits in Kenntnis gesetzt, und die Regierungen sind veranlaßt, in die Aufforderung zur Abgabe der Vermögenserklärung nicht nur den Wortlaut des betreffenden Paragraphen, sondern auch eine Erklärung über seine Bedeutung aufzunehmen. (Beifall.)

Abg. Dr. Cwara (Ss.) fragt, ob es wahr sei, daß bereits seit längerer Zeit über die Erneuerung der Handelsverträge mit Organisationen der Unternehmer verhandelt wird, und warum nicht auch Vertreter der Arbeiter zugezogen werden.

Reh. Rat Müller: Es ist nicht richtig, daß bereits mit Unternehmerorganisationen über Erneuerung der Handelsverträge unterhandelt worden ist. Es findet vielmehr lediglich eine Produktionsstatistik für verschiedene Erwerbszweige statt.

Abg. Sachs (Ss.) fragt wegen der massenhaften Abschachtungen an, die in den Kreisen Striegau, Schweidnitz und Waldenburg infolge von Maul- und Klauenpest stattgefunden müßten, und ob die betroffenen Landwirte ausreichend entschädigt worden seien.

Ministerialdirektor v. Jönckheide: In den genannten Kreisen sind im ganzen 23 Bestände mit zusammen 450 Rindern, 880 Schweinen und 4 Ziegen auf polizeiliche Anordnung abgeschachtet worden. Entschädigung ist in vollem Umlaufe gewährt worden.

Die Vorfälle in Zabern.

Abg. Daegen (Ell.) fragt wegen der militärischen Maßnahmen in Zabern vom 28. November an. Generalmajor Bild v. Hohenborn: Dem Herrn Reichstagskanzler sind die in der Anfrage bezeichneten Vorgänge, wie er gestern hier ausgeführt hat, bekannt. Die getroffenen Maßnahmen wird er morgen hier darlegen. (Weiterkeit.)

Su der konservativen Interpellation über das Inkrafttreten der Krankenversicherung für Dienstboten vfm. erklärt Unterstaatssekretär Richter: Der Herr Reichstagskanzler ist bereit, die Interpellation in der zweiten Hälfte der nächsten Woche zu beantworten.

Wahlprüfungen.

Es folgen die in der vorigen Woche verbotenen Abstimmungen über die angebotenen Mandate. Die Wahlen der Abg. Dr. v. Sauten (Hs.) Graf v. Karmar-Osten (Hs.)

Burkhardt (wirtsch. Bgg.), v. Bonin (L.), Kopsch (W.), Dr. Cohn-Nordhausen (Soz.), Söfinst (V.), und Versag (wirtsch. Bgg.) werden nach den Anträgen der Wahlprüfungs-kommission für gültig erklärt, bei den Wahlen der Abg. Beus (Soz.), Dr. Bachnide (W.), Red (L.) und Liser (natl.) wird Weiserhebung beschlossen.

Ungültigkeitserklärungen.

Die Wahl des Abg. Haupt (Soz.) (gewählt für Verichow) wird gegen die sozialdemokratischen Stimmen für ungültig erklärt, ebenso wird die Wahl des Abg. Kuchhoff (L.) (gewählt für Köln-Land) für ungültig erklärt. Nachdem im Himmelsberg zuerst der Antrag auf Weiserhebung mit 174 gegen 171 Stimmen abgelehnt worden war, stimmen in einem zweiten Himmelsberg 180 Abgeordnete für die Ungültigkeit, 166 für Gültigkeit.

Erste Beratung des Etats.

Nach Erledigung der kurzen Anfragen beginnt der Reichstag sofort mit der ersten Beratung des Etats. Der Reichsanwalt seine bei dieser Gelegenheit üblichen Ausführungen über die auswärtige Lage um einige Tage verschoben hat, ergreift zunächst das Wort

Reichsfinanzsekretär Kühn:

Wir haben diesmal mit zwei Faktoren rechnen müssen die in früheren Jahren nicht in Betracht kamen: mit dem Wehrbeitrag und der ungünstigen Wirtschaftslage. Das Ergebnis des Wehrbeitrags war von der Kommission auf 1200 Millionen eingeschätzt worden. Inzwischen haben sich von hervorragender sachkundiger Seite Stimmen erhoben, die Deutschlands Wohlstand weit höher einschätzen (Hört, hört!). Hoffen wir, daß sie recht behalten. Bei der großen Inventur die zu Anfang des neuen Jahres aufgenommen wird, wird sich, wie anzunehmen ist, bald ein klareres Bild gewinnen lassen. Natürlich ist es auch möglich, daß das Ergebnis günstiger ausfallen wird, als man annahm, jedenfalls bleibt die Bewilligung dieser Milliardenausgabe eine bedeutende Last des nahezu einmütigen Reichstags. Da die Nation eine so gewaltige Last auf sich genommen hat, werden die Steuerzahler in den nächsten Jahren nur in schonendster Weise in Anspruch genommen werden dürfen; wir werden alles tun müssen, um die

Ausgaben auf das wesentliche zu beschränken.

(Webbater Beifall.) Auf die ungünstige Wirtschaftslage hat neben dem Balkankrieg die teilweise recht mangelhafte Ernte mit eingewirkt. Nur die Ernte an Suderrüben hat im Jahre 1912 eine Höhe erreicht, die von keinem Lande der Welt übertroffen worden ist. (Hört, hört!). Dagegen ist bei den Getreideernten eine Mindereinnahme zu verzeichnen. Wenn wir am Jahreschluss nicht mit einem Überschuss abschließen, sondern noch froh sein müssen, daß kein Defizit vorhanden ist, so liegt das an den Mehrausgaben, die für die einzelnen Verwaltungen notwendig geworden sind, zum andern an dem Rückgang der Einnahmen aus dem Post- und Telegrafenverkehr, wo die neue Befoldungsordnung nicht ohne wesentlichen Einfluss geblieben ist. Im allgemeinen aber ist zu bemerken, daß die seit einigen Jahren eingeschlagene Finanzgebarung — trotz der Kritik, die in der Presse wie auch in diesem hohen Hause zuweilen noch geübt wird (Weiterkeit) — sich als erfolgreich und glücklich erwiesen hat. Trotz der aufsteigenden Bewegung der zur Anleihebewilligung bereitgestellten Beträge wird es sich nicht vermeiden lassen, im nächsten Jahre

wiederm eine Anleihe

zu begeben. Bei der Aufstellung der Einnahmen sind wir, namentlich beim Wehrbeitrag, sehr vorsichtig zu Werke gegangen, da es sich, wie gesagt, nicht überleben läßt, ob die angelegten Beträge in ihrer vollen Höhe eingebracht werden (Bewegung und Hört, hört!). Bei den Ausgaben haben, wie ebenfalls schon erwähnt, einzelne Etats starke Mehraufwendungen gegen früher erfordert. So sind auf sozialem Gebiete und zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten höhere Beträge angefordert. Auch die beschlossene Aufhebung der Gehälter einzelner Beamtenklassen hat größere Aufwendungen notwendig gemacht. Aus der Ablehnung der

Stimmfahrgelände

haben sich Mißverhältnisse zwischen einzelnen Beamten-kategorien ergeben. Die Regierung sieht sich deshalb veranlaßt, die Zulagen nochmals ihrer Beschlußfassung zu unterbreiten. (Bravo b. d. Natl.). Über die Wirtschaftslage in unseren Kolonien ist es mir möglich, Ihnen ein fast nur erfreuliches Bild zu geben. (Bravo rechts.) In der Frage der Altpensionäre sieht die Regierung nicht mehr auf ihrem bisherigen Standpunkt, daß im Wege gesetzlicher Unter-

stützung Abhilfe geschaffen werden soll und kann, sondern daß die Unterlegung auf eine gesetzliche Grundlage gestellt werden muß. (Webbater Zustimmung im ganzen Hause.) Zahlreiche Wünsche werden immer unberücksichtigt bleiben müssen.

Einschränkung und Selbstbescheidung

sind heute und wohl auch in Zukunft geboten, wenn wir nicht die Verhältnisse unseres Finanzwesens und der Steuerzahler unheilbar zerrütten wollen. (Hört, hört!) Ein früherer Minister hat ein volkswirtschaftliches Werk herausgegeben, mit dem Wort eines alten römischen Schriftstellers eingeleitet: „Die Menschen wollen nicht einsehen, eine wie große Einnahmequelle die Sparbarkeit ist.“ (Große Weiterkeit und Hört, hört!) In die Sprache unseres Parlamentarismus überträgt man glaubt nicht, wie großen Steuer-nöten man aus dem Wege gehen kann, wenn man rechtzeitig die Ausgaben den verfügbaren Mitteln anpaßt. (Webbater Zustimmung und Weiterkeit, Zuruf: Sagen Sie das doch dem Bundesrat!) Das gilt für alle, meine Herren, für die gesetzgebenden Körperschaften wie für die Bevölkerung. Lassen Sie uns danach handeln. (Webbater Beifall.)

Darauf vertagt sich das Haus.

Ein neuer Zwischenfall bei Zabern.

Strasbourg i. G., 2. Dezember.

Endlich glaubte man, sich der Hoffnung hingeben zu können, daß die Zwischenfälle in Zabern und Umgebung nun endlich aufhören würden, da kommt schon wieder eine Nachricht aus dem Zaberner benachbarten Ort Dettweiler. Die zeigt, daß sich die Erregung der niederen Bevölkerung gegen das Militär, besonders gegen den Leutnant o. Forstner, noch immer nicht gelegt hat.

Blutiges Renkonter in Dettweiler.

Zum erstenmal ist am Dienstag in der Frühe bei einem Krawall, der sich in Dettweiler abspielte, Blut geflossen. Der Vorfall trug sich nach der amtlich ausgegebenen Darstellung folgendermaßen zu:

Leutnant o. Forstner wurde Dienstag mittag in Dettweiler während einer Übung beschimpft. Bei dem Verlaufe der Festnahme drohte der Fabrikarbeiter Blank dem Gefreiten Witz, der die Schimpfen verfolgte: „Warte, Junge, gleich wird du gemästet.“ Dabei griff er in die Tasche, in der nachher ein Messer gefunden wurde. Als Blank nun festgenommen werden sollte, schlug er dem Gefreiten Witz mit der Faust ins Gesicht und stürzte sich auf Leutnant o. Forstner. Dieser zog den Degen und schlug Blank über den Kopf. Nun ließ dieser sich festnehmen. Er hat eine zehn Zentimeter lange Wunde am Kopf. Blank wurde dem Bürgermeister in Dettweiler übergeben.

Dieser jüngste Zwischenfall, der zunächst gerichtlich in die Öffentlichkeit drang, gab natürlich wieder Veranlassung zu übertriebenen Blättermeldungen, die nun durch die amtliche Erklärung aus das richtige Maß zurückgeführt werden.

Verlegung der 99er?

Da noch keinerlei oberste Entscheidung von Seiten der Militär- und Zivilbehörden in der ganzen unerwarteten Angelegenheit gefallen ist, so bleibt naturgemäß den verschiedensten Vermutungen Tor und Tür geöffnet. Während noch vor einigen Tagen nur von einer Verlegung des Oberst o. Reutter und des Leutnants o. Forstner die Rede war, weiß jetzt ein eläufliches Blatt zu melden, daß das ganze 99. Infanterie-Regiment von Zabern zunächst nach dem Truppenübungsplatz in Hagau und dann in eine völlig neue Garnison verlegt werden solle. Wie des weiteren verlautet, soll der Kaiser dem Kriegsminister gegenüber bei der Unterbreitung in Donaueschingen seinem Unwillen über das Vorgehen des Militärs ebenso Ausdruck gegeben haben wie über das disziplinwidrige Verhalten der eläuflichen Rekruten. Was an allen diesen Gerüchten dran ist, vermag man selbstverständlich nicht zu ermitteln. Man muß sich als gewissenhafter Chronist lediglich darauf beschränken, sie zu registrieren.

Welt und Wissen.

— Flüssige Kohle. Professor A. Arton vom Technischen Institut rüdt an den „Corriere della Sera“ ein interessantes Schreiben: „Ich lese, daß es Professor Arton gelungen ist, Kohlenstoff flüssig darzustellen, und daß die Meinung ausreicht, daß eine der bedeutendsten Anwendungen dieser Entdeckung in der künftigen Technik der elektrischen Energie bestehen könnte. Gestatten Sie mir mit Bezug hierauf auf die von mir im Jahre 1908 in den Veröffentlichungen der Akademie der Wissenschaften in Turin mitgeteilten Ergebnisse meiner Forschungen, die elektrischen Eigenschaften des Kohlenstoffes“ hinweisen. Die Ergebnisse der von mir an zahlreichen Exemplaren Kohlenstoff vorgenommenen elektrischen Messungen führen zu dem Schluss, daß dieser Körper bei seiner Form durch den flüssigen Zustand hindurchgegangen ist, ohne die elektrischen Eigenschaften zu verlieren. Ich habe die elektrischen Eigenschaften des Kohlenstoffes in verschiedenen Zuständen untersucht und gefunden, daß die elektrischen Eigenschaften des Kohlenstoffes bei der Verflüssigung nicht verändert werden. Ich habe die elektrischen Eigenschaften des Kohlenstoffes in verschiedenen Zuständen untersucht und gefunden, daß die elektrischen Eigenschaften des Kohlenstoffes bei der Verflüssigung nicht verändert werden. Ich habe die elektrischen Eigenschaften des Kohlenstoffes in verschiedenen Zuständen untersucht und gefunden, daß die elektrischen Eigenschaften des Kohlenstoffes bei der Verflüssigung nicht verändert werden.“

Lokales und Provinzielles.

Westblatt für den 4. Dezember.

Sonnenanfang 7⁴⁴ Mondanfang 7⁴⁴
Sonnenuntergang 3⁴⁴ Monduntergang 3⁴⁴
1409 Gründung der Universität Leipzig. — 1642 Kardinal Armand Jean Duplessis, Herzog v. Richelieu, in Paris. — 1870 Schlacht bei Orléans (2. Tag): Prinz Karl erobert die Stadt.

— Advent. Die letzte kirchliche Periode vor dem Weihnachtsfest hat begonnen. Früher dauerte die Adventzeit sechs Wochen, später nur vier. Der Name Advent kommt von dem Worte adventus, was Ankunft bedeutet. Adventszeit soll eine Vorbereitungszeit sein für das Weihnachtsfest, das nun endlich herangekommen ist. Im 19. Jahrhundert ist zum erstenmal von der Adventzeit die Rede. Ursprünglich fastete man in diesen Tagen. Der Advent ist eine Zeit der Besinnung und der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest. Vor allem aber tritt die Freude über die Geburt Christi ein. In der einen Hand die Krippe, in der anderen die Leuchte. Im Norden des Landes, im nordwestlichen Teil, und am Rhein nimmt St. Nikolaus seine Fahrt an. In der Nacht vom 5. bis 6. Dezember den Kindern ein Geschenk. In Österreich erscheint er als „Nikl“ mit schwarzem Antlitz und Hörnern auf dem Kopf. In den bayerischen Gebieten spielt er sich als der „raube Nikl“ auf. Im Gebiete der Ems ist noch das Plagen der „Nikl“ in Übung, wodurch dumpflagende Töne zu hören sind.

— Krieger-Verband des Regierungsbezirks Westfalen. Unter dem Vorsitz des Herrn Oberst a. D. v. D. hielt der Vorstand seine Novemberversammlung am 2. d. im Hotel Berg in Wiesbaden ab. Von den auswärtigen Kreisverbänden war Wiesbaden-Land vertreten. Die Verhandlung und Genehmigung der letzten Jahresrechnung führte Herr Oberst v. D. Denen das neugewählte Reichstagsmitglied, Herrn Privatier Herdt, in sein Amt als Vorsitzender ein. Zu Ehren des seit der letzten Tagung verstorbenen Mitgliedes, Herrn Amtsgerichtsrat Dr. v. D. trafen, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Von den in letzter Zeit in Wiesbaden zugezogenen Mitgliedern der Inaktivität sind 8 Herren dem Verband beigetreten. Einzelmitglieder beigetreten. Aufgenommen in den Landesverband wurden die Kriegervereine Hohenhausen und Hagenfeldbach im Distrikt. Infolge der 85. Abgeordnetentages des deutschen Reichstages vom 1. Januar 1914 tragen die Bundesbeiträge vom 1. Januar 1914 60 Pfg. pro Kopf und Jahr. Dieser Betrag findet in solat Verwendung: Preussischer Landesverband 2 Pfg., Kyffhäuserbund 2 Pfg., Deutscher Kriegerbund 5 Pfg. Für Schmückung der Kriegerdenkmäler 1 Pfg. für ständesweise (einschließlich 1 Pfg. zur Kapitalanlage 6 Pfg., für die Krieger-Waisenhäuser 10 Pfg., für den Unterstützungsweisen 34 Pfg. Zusammen 60 Pfg.

Aus erster Ehe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

24) Nachdruck verboten.

Mit Jutta allein, wurde sie wieder lebhaft und gab unbefangenen ihren Gedanken Ausdruck. Nur manchmal verstummte sie plötzlich und horchte in sich hinein.

„Du bist das greuliche, kleine Monstrum,“ sagte sie sich dann mit einem seltsam wehen Gefühl. Nun gingen die beiden Schwestern plaudernd durch den Park. Ach, wie herrlich war es hier. Eva sog mit tiefen Zügen die köstliche Luft ein.

Und da waren sie der Bank am Weiher nahe gekommen, ohne erst Götz und Silvie zu bemerken. Ganz plötzlich standen sie vor den beiden; und Eva starrte blaß und erschrocken in ein finsternes Männergesicht hinein und in ein paar Augen, die zwar nicht mehr spöttisch blickten, dafür aber mit einem so grimmigen Troß, daß sie bis ins tiefste Herz erschrak. Und noch etwas anderes wie Troß lag in diesen Augen, etwas wie Schmerz und heißer Groll. Eva erzitterte unter diesem Blick und meinte, nun könne sie nie mehr von Herzen froh werden.

„Ach Gott — Ihr sitzt ja hier beide wie in Stein gehauen,“ tönte Juttas Stimme an ihr Ohr und rief sie in die Wirklichkeit zurück.

Sofort veränderte sich Götz' Herrenfelles Gesicht. Ein molantes Lächeln umspielte seinen Mund.

„Du kannst wohl nicht begreifen, daß man freiwillig auf den Gebrauch der Sprechwerkzeuge verzichtet, Jutta?“ fragte er in leichtem spöttischen Ton.

Jutta bockte sofort.

„Ich rede, wenn es mir gefällt,“ antwortete sie schnippisch.

„Und wir schweigen, wenn es uns gefällt,“ antwortete er ruhig.

Nun bitte, — schweigst Euch aus mit Inbrunst und Ausdauer. Viel Vergnügen! Komm' Ev', wir wollen dies Schweigduett nicht stören.

Sie zog Eva mit sich fort. Diese hatte einen so er-

schrockenen Blick in sein Gesicht geworfen, daß er lächeln mußte, als er ihnen nachsah.

„Die Kleine ist ein bedauernswertes Geschöpf,“ sagte er halblaut.

„Den meinst Du? Jutta?“ fragte Silvie, die ihre Schwestern völlig unbeachtet gelassen hatte, erstaunt.

Er lachte.

„Bewahre. Jutta ist ein Prachtkerl; in der steckt Rasse. Die wird sich nie unterkriegen lassen. Aber die andere, — Eva heißt sie ja wohl. Daß Gott erbarm! Die sieht einen an, wie das Rotkäppchen den bösen Wolf. Vielleicht glaubt sie noch an so schreckliche Märchen. Sie sieht ganz danach aus.“

Eva und Jutta waren rasch weiter gegangen. Als sie außer Hörweite waren, sagte Eva ängstlich:

„Jutta, wie konntest Du nur so schroff sein gegen den Herrn Baron?“

Jutta zuckte die Achseln.

„Ach, — der frist mich auch nicht mit Handschuhen an. Und heute bin ich extra ärgerlich auf ihn. Er hat sich mit Silvie über Dich mokiert vorhin im Frühstückszimmer; ich habe es wohl gemerkt.“

Eva preßte die Lippen zusammen. Wieder hörte sie Götz' Herrenfelles Worte „ein greuliches kleines Monstrum.“ Aber sie bezwang sich.

„Das sollst Du ihm nicht übelnehmen, Jutta. Jedenfalls hätte ich nicht um die Welt gewagt, ihm so schroffe Worte zu sagen.“

Jutta sah mitleidig zu ihr empor.

„Ach, Du armes Gefasel, wie bist Du furchtsam und ängstlich. Laß Dir das um Himmels willen nicht so anmerken, sonst geht es Dir schlimm.“

Sie gingen eine Weile schweigend weiter. Dann sagte Eva zaghaft:

„Ich habe mich wohl gräßlich ungeschickt benommen vorhin beim Frühstück.“

Jutta umarmte sie lachend und küßte sie herzlich.

„Ganzvoll war Dein Debut nicht, Ev', ich will Dich nicht belügen. Aber daran war nur Deine dumme Angst schuld. Hab' nur ein bißchen Mut, dann geht es viel besser.“

Eva seufzte.

„Ich glaube, das Kleid war auch mit Schuld daran, daß Du es mir gesagt hast, finde ich es so geuerlich.“

„Es mir wie Blei anhängt.“

Jutta nickte.

„Ich glaube, ich habe eine Dummheit gemacht. Ich Dich auf die Schönheiten dieses Prachtgemachs aufmerksam machte. Nichts stärkt das Selbstbewußtsein so sehr, als die Ueberzeugung, daß man gut aussieht. Das ist von mir selbst. Aber sei nur getroßt; lange Zeit Mama nicht in dem Fähdchen hier herumlaufen, der Leute wegen.“

Jutta sollte recht behalten. Als die Schwestern Hause kamen, empfing sie Herr von Woltersheim in der großen Halle. Er belegte Eva sofort mit Besichtigungs für sie seiner Frau in deren Salon. Er hatte die ernste Unterredung mit dieser gehabt.

Frau Helene war denn auch um ein gut Teil freundlicher und lebenswürdiger zu Eva. Sie zog sie zu sich auf den Divan und fragte nach allerlei. Ganz leicht interessierte sie sich für Evas Bildungs-gang und erstaunt, zu vernehmen, daß ihre Stieftochter nicht geläufig englisch und französisch sprach, sondern sonst sehr gut in allen Zweigen unterrichtet war. Dieser Beziehung hatte es Tante Klara nicht an lassen. Und dann kam das Kleiderthema an die Reihe.

„Du mußt Dich natürlich hier in Woltersheim umkleiden, als Du es bisher gewohnt warst. Wir haben Rücksicht auf Deines Vaters gesellschaftliche Stellung,“ sagte Frau Helene mit einem wirklich schmeichelnden Lächeln. „Ich werde gleich heute einige Kleider und Zubehör für Dich bestellen. Da Du so hast, machen uns die Farben vorläufig noch keine Schmerzen. Für die ersten Wochen genügen drei schwarze leichte Kleider; später kannst Du noch etwas weiß tragen, wenn es heißer wird. So genau brauchen wir es nicht zu nehmen. Geh, Du kannst Du natürlich vor Ablauf des Frühlings besichtigen. Aber das ist ganz gut so.“

Frage eines Kreisverbandes erachtete Bescheid, daß die Veranlassung mit Wirkung vom 1. Oktober 1913 von 120 auf 150 Mk. erhöht ist. Ueber den jetzigen Stand der Kasse berichtet der erste Kassenführer. Nach Mitteilung des Kreisverbands-Vorsitzenden St. Goars wird die finanzielle Abrechnung der Gaubereitstellung ein günstiges Resultat ergeben. Sodann gibt der erste Vorsitzende noch bekannt, daß der Präsident der deutschen Landesverbände, Generalobst und Generalmajor Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Herr von Lindquist-Eggen, am 10. Dezember 1913 seinen Geburtstag feiert.

Gaiburg, 3. Dezember. Von den drei großen Theaterdichtern der französischen Klassischen Literaturperiode Molière, Corneille und Voltaire hat nur der letztere die Bühne des Auslands erobert und bis heute behauptet. Während die beiden erstgenannten Dramendichter eigentlich nur noch in dem französischen Literaturunterricht unserer höheren Schulen ein nicht gerade immer beneidenswertes Dasein fristen, geht der Possentseiler und Lustspielautor Molière immer wieder über unsere großen und kleinen Bühnen und die überwältigende Komik seiner Gestalten setzt immer wieder aufs neue die Backmuskeln der Zuhörer in Bewegung. Hätte Molière im Lustspiel einen anderen Jock gesehen als den zu amüsieren, zu belustigen, so wäre seine Rolle wohl auch längst ausgespielt, aber er geht über diese seiner Dichtungen gewiß wertvollste Seite hinaus, indem er in den Lustspielen wenigstens denen, die er nicht auf des „Sonnenkönigs“ Wunsch oder Befehl verfaßt, nie verläßt, daß das Theater eine moralische Anstalt sein soll. Und gerade die unter diesem Gesichtspunkt geschriebenen Werke sind es, welche den Unsterblichkeit verliehen haben. Dazu gehört vor allem sein letztes Werk: „Der eingebildete Kranke“, das die Theaterveranstaltung des Bildungvereins am nächsten Sonntag bringen wird. Es ist ein Stück zum Lachen, nein, zum Gesundlachen, und niemand, der das Bedürfnis fühlt, sich einmal so recht aus Herzenslust auszulachen, verläumde, am Sonntag bei dem „eingebildeten Kranken“ in die Kur zu gehen. Voll bitteren Jokes giebt der Dichter die Schale seines Grimmes über die Ärzte seiner Zeit, deren Kunst er in reichstem Maße an seinem schwächlichen Röpper „erbulden“ mußte, was man bekommt einen Vorgeschmack dieser medizinischen Wissenschaft wenn man hört, daß sie nur drei Heilmittel kennt: Aderlaß, Abführmittel und Klystier. Wie verschwenderisch man diese Gaben ausstelt, geht daraus hervor, daß ein Arzt sich rühmte, einen Rheumatischen Kranken nicht weniger als 64 mal hintereinander mit Ader gelassen zu haben. Wenn das nicht bald, war die Krankheit sicher hoffnungslos. Molière hat den „eingebildeten Kranken“ selbst noch viermal gespielt, am vierten Male spielte sich der „eingebildete Kranke“ in den Tod. Der ohnmächtigen Kunst der Ärzte trotzend, wird er von der Bühne nach Hause getragen, wo er wenige Tage später einem Blutsturz erliegt. Das Lustspiel war zum Trauerspiel geworden. Fronte des Hofes! Theaterkarten sind bis Freitag Mittag in der Buchhandlung von Hungeroth zu haben. Die Mitgliederkarten zum Bildungverein können am Theaterabend in Empfang genommen werden.

Mudenbach, 1. Dezember. Hier ist für das laufende Winterhalbjahr eine ländliche Fortbildungsschule eingerichtet. Dieser Einrichtung wird in unserer Gemeinde sehr großes Interesse entgegengebracht, sodaß die Teilnehmerzahl, trotzdem ein Ortsstatut über Verpflichtung zum Besuche der Schule nicht besteht, von 12 auf 20 gestiegen ist. Von den 20 Schülern sind 17 in der Landwirtschaft tätig, einer ist als Echarbeiter beschäftigt, einer soll das Schuhmacher- und einer das Dachdeckerhandwerk erlernen.

Som Lande, 2. Dezember. Zu den Merkmalen der Maul- und Klauenseuche, die gegenwärtig wieder in verschiedenen Teilen des Reiches unter Rindern, Schafen, Ziegen und Schweinen auftritt, gehören: a) bei Rindern und Ziegen: verminderte oder aufgehobene Freßlust, Abnahme der Milchabsonderung, Spricheln aus dem Maul, Steifheit oder Lahmheit auf mehreren Füßen, Blasen am schalen Rand des Oberkiefers, blasige Abhebungen auf den Jange, Blasen an den Strichen und am Euter, am Klauenspalt, meistens vorn an der Spitze oder hinten am Ballen; b) bei Schafen: Lahmheiten, Blasenbildung mehr an den Klauen, oft hinten am Ballen; c) bei Schweinen: Blasenbildung an den Klauen und an der Rüsselgabel des Maults. Die Blasen platzen sehr frühzeitig, so daß man meist nur die abgestoßenen, weiß gefärbten Schleimhaut- bzw. Hautstücken und darunter die wunden roten Stellen sieht. An den Klauen Foderung des Hornschutts. Die krankhaften Erscheinungen können an einem der genannten Organe auftreten oder gleichzeitig an mehreren an allen.

Nach dem Oberwesterwaldkreis, 2. Dezember. Herr Lehrer Böhm von Mudenbach ist vom 1. April 1914 nach Frankfurt a. M. versetzt worden, desgleichen Herr Lehrer Gerhard von Stein-Wingert vom 1. April 1914 ab nach Frankfurt a. M. und Herr Lehrer Schmidt von Mudenbach vom 1. April 1914 ab nach Hausen, Kreis Limburg.

Limburg, 1. Dezember. (Straßammer.) Unverbesserlich scheint der 28jährige Bergmann Gustav J. von Mudenbach (Oberwesterwaldkreis) zu sein. Er hat schon ganz stattliches Sündenregister aufzuweisen. Außer Schlägen und Betrügereien scheint das Wildern seine Lieblingsbeschäftigung zu sein. Im Oktober ds. Js. wurde er erst wenige Tage dem Gefängnis den Rücken kehren, hatte, schloß er abermals zwei Rehe und einen Hirsch. Außerdem hat er sich wiederum des Diebstahls eines Betrags schuldig gemacht und zwar im straf-

schärfenden Rückfalle. Da J. das Wildern gewerbmäßig betreibt, so wurde für die Straftat eine Einzelstrafe von 9 Monaten Gefängnis festgesetzt, welche mit den übrigen Straftaten auf eine Gesamt-Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten und 300 Mk. Geldstrafe zusammengefaßt wurde. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Neuwied, 1. Dezember. (Straßammer.) Der Hilfs- und Stellvertreter Peter Th. in Au hat sich wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Körperverletzung im Amte zu verantworten. Der Angeklagte, der bei der preuss. Eisenbahnverwaltung angestellt ist, hatte am 29. Juni d. Js. auf dem Bahnhof Breitscheid den Dienst als Fahrdienstleiter zu versehen. Es lag ihm hierbei außer der Regelung der Zugfolge auf dem Bahnhof Breitscheid auch die Bedienung des vor dem Stationsbureau auf dem Hofsteig angebrachten Signal- und Weichenstellwerkes ob. Durch die zu frühe Umstellung einer Weiche wurde der letzte Wagen eines einfahrenden Personenzuges zur Entgleisung und zum Umstürzen gebracht, wodurch mehrere Mitfahrende unerblich verletzt und der Wagen beschädigt wurde. Der Angeklagte erhält 50 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis.

Kurze Nachrichten.

Der Sohn des Bauunternehmers Dehmann von Lübburg, der sich seit vier Jahren in Paris als Kaufmann in Stellung befand und zu den schärfsten Hoffnungen berechtigte, teilt seinen Eltern mit, daß er seit 1. Oktober der Fremdenlegion eingereiht ist. — Apotheker Engel in Runkel veräußerte seine Apotheke an Dr. Bruns in Gießen zum Preise von 148 000 Mk. — Auf der Erbenheimer Chaussee bei Wiesbaden überschlug sich ein Probemager der Frankfurter Adlerwerke, wobei der Chauffeur unter den Wagen kam und schwer verletzt wurde, daß er in das St. Josephs-Hospital übergeführt werden mußte. — In Hattersheim stürzte Dienstag Nachmittag die Hälfte der Kiche, die angeblich noch nicht fertig war, ein. Fünf oder sechs Arbeiter, darunter zwei aus Rumbach bei Wiesbaden sind schwer verletzt, ein Arbeiter aus Mainz ist tot. — Die Weinachtstassen der 10 Frankfurter Brauereien haben in diesem Jahre 2 250 000 Mk. eingenommen; die städtische Sparkasse kommt in den nächsten Tagen zur Auszahlung. Der Rabattparcours zählt 600 000 Mk. aus, der Konsumverein 500 Mk. — In Hechtsheim bei Mainz hat ein Landmann infolge von Krankheit mit zwei Kindern von 7 und 8 Jahren den Tod im Rhein gesucht. — Im Kreise Friedberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Diese bedauerliche Tatsache bedeutet eine neuerliche erhebliche Bedrohung und Gefahr für die umliegenden Kreise. — Zwei Schüler der Präparandenanstalt in Eschwege sind an der spinalen Kinderlähmung schwer erkrankt.

Nah und fern.

O Wolfsjagd in Ostpreußen. In dem preussischen Grenzort Broitten richtete seit einigen Tagen ein von Ausland übergetretener Wolf erheblichen Schaden an. Eine Anzahl Haustiere sowie Gänse und Hühner waren dem Räuber schon zum Opfer gefallen. Alle Bemühungen, dem Wolf auf die Spur zu kommen, waren ohne Erfolg. Erst als fest in einer der letzten Nächte Schnee gefallen war, spürten Förster den Wolf auf, und bei einer sofort veranstalteten Treibjagd wurde ihm dann das Lebenslicht ausgeblasen.

O Denkmalsenttüllung in Danzig. Für die öster-reichischen Krieger, die im Jahre 1866 in der Gefangenschaft in Danzig gestorben sind, ist auf dem dortigen Militärfriedhof aus Anlaß des 65jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef ein Denkmal errichtet worden. Hoch auf dem Friedhof mit dem Blick über die Niederung zur See liegt die Grabstätte der 23 Österreicher. In Form einer Pyramide erhebt sich das Denkmal auf einem Granitsockel, zusammengefaßt aus vier großkalibrigen Kanonenrohren, deren Öffnungen mit Kanonenkugeln abgeschlossen werden. Die Rohre stammen aus Österreich.

O Sturmschäden an der skandinavischen Küste. Ein furchtbarer Orkan hat an der schwedischen und norwegischen Küste gewüthet. Der Dampfer „Bergenford“ der norwegischen Amerikalinie konnte wegen der schweren See nicht landen. Drei Mann der Besatzung, die in einer Schaluppe an Land gehen wollten, ertranken. In Christiania und mehreren norwegischen Städten wurden die Straßen von den Fluten überschwemmt, Eisenbahn- und Telephonverbindungen wurden vielfach gestört.

O Verfolgung wilder Automobilisten. Die New Yorker Polizei hat jetzt den Kampf gegen die in übermäßiger Schnelligkeit fahrenden Automobilisten mit besonderer Schärfe aufgenommen. 24 mit Motorrädern ausgerüstete Polizisten verfolgen die Autofahrer und bringen sie zur Wade. An einem Tage wurden nicht weniger als 165 Automobilisten festgenommen und der Verhaftung zugeführt. Ein Polizeirichter verhängte während dreier Stunden Strafen in Höhe von 20 000 Mark.

Kleine Tages-Chronik.

Leipzig, 2. Dez. Die Schriftstellerin Holde Kurz ist von der philosophischen Fakultät der Universität zum Ehren doktor ernannt worden.

Köln, 2. Dez. In Wiesdorf wurde ein Kottwirt von zwei seiner Kottgänger erstochen. Die Mörder flohen, konnten aber von Kriminalbeamten festgenommen werden.

Madrid, 2. Dez. Während einer Versammlung von Sozialisten und Republikanern stürzte eine Tribüne ein, wobei ein Priester und mehrere Polizeibeamte verletzt wurden. Nach Beendigung der Versammlung kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, dabei wurde ein Soldat verwundet.

Savanna, 2. Dez. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung von zehn Regern unter der Anschuldigung, zu Zwecken des Blutopfers ein weißes Mädchen ermordet und das Blut aufgefressen zu haben.

Bunte Zeitung.

Der Bildhauer als eigener Kritiker. Ein heiteres Mißverständnis hat den bekannten Bildhauer August Rodin zu einem vernichtenden Kritiker eines seiner eigenen Werke gemacht. Vor einigen Wochen ging er in Paris an einer Kunsthandlung in der Rue Cassette vorüber und sah dort im Schaufenster ein Standbild „Die Erde“, das die Aufschrift August Rodin trug. Bemerkt er in den Laden und erklärte das Werk als eine Fälschung, da er sich eine Stimmerei niemals verborgen habe. Schließ-

lich krenzte der Bildhauer eine Klage auf Beseitigung seines Namens von dem Standbild an, und nun wurde vernünftig festgestellt, daß Rodin tatsächlich der Verfertiger des Standbildes war und es in seinem eigenen Atelier verkauft hat. An spöttischen Bemerkungen fehlt es natürlich nicht.

Gaserzeugung und Gasverbrauch. Industrie und Beleuchtungsweisen verbrauchen eine recht stattliche Menge Gas, sind doch im vergangenen Jahr nicht weniger als 21 1/2 Milliarden Kubikmeter für diese Zwecke ausgenutzt worden. Freilich trifft diese Zahl den Gasverbrauch der ganzen Welt. Zur Gaserzeugung waren 30 Millionen Tonnen Steinkohle notwendig. Gewonnen wurden neben dem Gas 30 Millionen Tonnen Koks, 3 Millionen Tonnen Steinkohlenteer und 500 Tonnen Ammoniak.

Wann darf der Hahn frähen? Ein weises Urteil ist jüngst von einem preussischen Schöffengericht gefällt worden. War da ein biederer Bürgersmann, der sich teils zum Vergnügen, teils zum Erwerb eine stattliche Hahnerschar hielt, deren Stolz ein prächtiger Hahn war. Besagter Hahn aber hatte die Untugend an sich, daß er beim Morgengrauen sich durch Krähen bemerkbar machte und dadurch die Ruhe eines Anwohners störte. Dieser klagte zum Rade, aber er mag wenig erfreut über seine Tat gewesen sein, denn der Richter sprach den Besitzer des Hahners frei, weil man nicht verlangen könne, daß dem Hahn allabendlich der Schnabel zugebunden werde. Das hätte sich der Beschwerdeführer eigentlich auch selbst sagen können.

Mensch, bezahle deine Schulden! Ein stilles Klage- lied tönt aus den Angaben des Inhabers eines vornehmen Instituts für Damenschneiderei, das uns einen Einblick in die Institution des Kreditgewährens gestattet. Die Bereitwilligkeit des Bezahlers der überfandten Rechnungen weist bedeutende Abflüsse auf. Nach 1 bis 30 Tagen zahlen Geschäfts- und Kaufmannsfrauen, nach 30 Tagen niedere und mittlere Beamtenfrauen, nach 3 bis 12 Monaten höhere Beamtenfrauen sowie Angehörige des Adels. Es wurden bezahlt: 5 v. H. des jährlichen Umlages innerhalb 8, — 20 v. H. innerhalb 8 bis 30, — 30 v. H. innerhalb 30 bis 90 Tagen, — 40 v. H. innerhalb 4 bis 12 Monaten, 5 v. H. noch später. — So die Auffstellung des Damenschneiders. Hoffentlich hat er etwas grau in grau gemalt.

Wieviel Deutsche Sport treiben. In unserer Zeit der Jugenpflege und des Sports wird sicher die Beantwortung der Frage interessieren, wieviel Deutsche überhaupt Sport treiben. An der Spitze steht natürlich die deutsche Turnerei, die 1 233 536 Männer, 68 148 Frauen, 33 229 Mädchen und 90 548 noch schulpflichtige Knaben zu ihren Anhängern zählt. Ihr folgt die Athletik, die 175 000 Mann stark ist, wovon 60 000 der Leichtathletik huldigen. Fußballspieler gibt es etwa 100 000, Radfahrer (in Vereinen zusammengeschlossen) nur noch 50 000, Tennis und Hockey huldigen 60 000, dem Golfspiel 5000, 50 000 Schwimmer und 25 000 Ruderer repräsentieren den Wassersport. 30 000 Eisläufer, 20 000 Eiskäufer bilden den Besatz. Selbstverständlich sind diese Zahlen nur solche, die man aus den Mitgliedslisten der betreffenden Vereine gewinnen konnte. Die 1 830 000 organisierten Freunde des Sports werden aber durch die Vereinen nicht ange-schlossenen sicher übertroffen.

Die Rache des Künstler. Es kommt nicht zu selten vor, daß Schauspieler in erste Gesellschaften geladen werden, aber ebenso selten sind die Fälle, wo man von ihnen nicht erwartet, daß sie sich für die Einladung durch den Vortrag eines Gedichts oder dergleichen revanchieren. So war es auch vor wenigen Tagen in Paris, wo der bekannte Schauspieler Galignat nach dem Diner etwas vortragen sollte. Er ließ ein Klavier in den Saal rollen, ließ sich noch einen Hammer und einen Schraubenzieher besorgen und improvisierte dann einen Vortrag „Die Kunst des Klavierspielers“. Als dieser beendet war, hatte der Vortragende den Flügel fast in seine einzelnen Bestandteile zerlegt. Dann nahm er seelenruhig wieder Platz und ließ den Beifall über sich ergehen. Als dann aber die Hausfrau die Fortsetzung des Vortrages erbat, in dem das Klavier wieder zusammengefaßt werden sollte, erklärte er, daß seine Kunst hier halt mache und er die Zusammenfassung eines Flügels noch nicht erlernt habe. — Hausherr und Hausfrau sollen wenig erbaut von dem Vortrag gewesen sein.

Wer den Schaden hat... Ein niedlicher Scherz posierte jüngst in einer deutschen Großstadt. Bekanntlich sind die Droschkentritter auf die ihnen durch die Auto-drochsen entstandene Konkurrenz nicht gut zu sprechen, und jede Banne, die sich einem Kraftwagen zuzieht, wird mit heimlicher Freude begrüßt. So war es auch wieder in einer der belebtesten Straßen, wo ein biederer Kof-fenler, auf dem Bod seines Wagens sitzend, dem Bemühen eines Chauffeurs erhöhte Aufmerksamkeit schenkte, der sein Auto vergeblich in Gang zu bringen suchte. Endlich rufte der Chauffeur verzweifelt den Kollegen aus der „Berde-branche“ um Hilfe an, und dieser — reich dem „Kleinfischen“ lächelnd seine Bettiche: „Treib ihn mal damit an!“

Erfolg des preussischen Parademarsches. Es war in diesem Sommer an einem heißen Abend, als im Herzen Alens an einem Handelsplatz sich ein bunte gemischtes Publikum einfand, um anlässlich eines Festes sich auch an der Vorführung kinematographischer Bilder zu erfreuen. Da ertönen zum Schluß militärische Klänge. Eine Musikkapelle spielt einen Militärmarsch, und auf der weichen Wand erscheint ein neues Bild: ein Parademarsch preussischer Soldaten. Das Regiment ist vorbeil. Da bricht ein Beifallsturm los, die sonst so apathischen Musik-männer stimmen mit ein, heisse Begeisterung leucht aus aller Augen. Immer wieder muß das Bild wiederholt werden. — Das war wohl der schönste Erfolg eines preussischen Parademarsches!

Französischer Jertum. Wie jede Sache ihre humo-ristische Seite haben kann, hat anlässlich der Vorgänge in Rabern eine französische Zeitung bewiesen. Ein illustriertes Blatt in Paris meldete seinen Lesern die verblüffende Tatsache, daß der Oberst v. Reutter in Gegenwart des Generals Schloßhof vor den versammelten Soldaten eine Ansprache gehalten habe. Ein Adrachen Wahrheit liegt in dieser Meldung, aber einen — General Schloßhof besitzt die deutsche Armee noch nicht. Aber es gibt in Rabern ein Schloß und natürlich auch einen dazu gehörigen Hof, und auf diesem Hof hat Oberst v. Reutter abgeritten. Da

das Schloß schon seit langer Zeit militärischen Zwecken dient! — Ja, ja, die deutlich Sprak ist einer Iwer Sprak! So heißt es schon in Lessings „Minna von Barnhelm“.

Ist der Panama-Kanal zu klein? Ein amerikanischer Ingenieur hat jetzt ausgerechnet, daß der Panama-Kanal in Breite und Tiefe zu klein angelegt sei. Er nimmt die Maße der jetzt schon existierenden größten Schiffe und vergleicht diese mit den Kanalweiten, um zu beweisen, daß die Vereinigten Staaten eines Tages vor die Frage einer Kanalerweiterung gestellt sein werden. Der deutsche „Imperator“ hat bei einer Länge von 218½ Fuß eine Breite von 98 Fuß, und dessen Schwester-Schiff „Waterland“ wird gar 980 Fuß lang und 100 Fuß breit. Der Kanal hat aber nur eine Breite von 110 Fuß. Auch die Tiefe reicht nicht aus, die in dem Kanal auf 40 Fuß gebracht ist, denn der „Imperator“ hat schon einen Tiefgang von 39½ Fuß.

Der vielbegehrte Witwer. Herr Ernst Darrow aus Newjersey ließ im Mai dieses Jahres durch die Zeitungen verkünden, daß er eine Frau suche. Es meldeten sich Frauen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten und aus Kanada. Darrow, der Baunternehmer ist, teilte mit, daß er wöchentlich 50 Dollar verdiene, daß seine erste Frau ihm vier Kinder hinterlassen habe und daß er seiner zweiten Frau 40 Dollar Wochengeld zu geben gedenke. Jetzt hat Darrow eine vor neun Monaten aus England nach Kanada gekommene Engländerin geheiratet, nachdem sich mehr als 300 Damen aller Nationalitäten und aller Altersklassen — von 15 bis 65 — um seine Hand beworben hatten. Nach seiner Überzeugung sind die Engländerinnen die idealen Frauen: sie sind wirtschaftlich, sparsam, liebevoll, treu und klug.

Briefmarken für die Aeroplanpost. Die Einführung einer regelmäßigen Briefbeförderung mittels Aeroplan in Frankreich hat die französische Postverwaltung auch veranlaßt, neue Briefmarken anfertigen zu lassen, die nur diesem Zwecke dienen sollen. Die Marken zeigen im Bilde den Eiffelturm, um den ein Aeroplan fliegt. Die Versuche haben ein gutes Resultat gezeigt, so daß mit der Einführung der neuen Marke wohl bald begonnen werden wird.

Um eine Stunde. Der frühere französische Ministerpräsident de Freycinet plant in seinen „Erinnerungen“ u. a. auch über die Gefahr eines deutsch-französischen Krieges, die im Februar 1891 besonders groß war. Die Kaiserin Friedrich besuchte damals Paris, um französische Künstler zur Teilnahme an der Berliner Kunstausstellung zu gewinnen. Weil die Kaiserin bei diesem Besuch auch Versailles und St. Cloud besichtigte, wurde die Bevölkerung erregt, und in den Straßen fehlte es an der bisher beobachteten Hochachtung. Kaiser Wilhelm, sehr empfindlich in bezug auf alles, was seine Mutter betraf, wurde so erregt, daß er am 26. Februar dem Generalstabschef Waldersee die Mobilisierungsbefehle ausgeben ließ für den

Fall, daß bei der Abreise der Kaiserin, die auf den folgenden Tag angelegt war, irgendeine beleidigende Kundgebung erfolgen würde. Bereits hatte die Patriotenliga, obgleich sie aufgelöst war, ihre Leute auf den Nordbahnhof berufen; wenn die Schimpftrüge, mit denen im Jahre 1883 der König von Spanien empfangen wurde, sich wiederholt hätten, so wäre das Unheil geschehen gewesen. Die Vorsicht, daß man den Zug eine Stunde früher, als angekündigt war, abfahren ließ, verhinderte jede feindliche Kundgebung. Kaiser Wilhelm, sofort vom Grafen Münster benachrichtigt, ließ darauf die Vorbereitung der Mobilisierung ablagen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Vernunftstehe. Wie halt du die Flitterwochen verbracht? — Köstlich, mein Mann war vier Wochen vertriebt.

Modernes Jubiläum. Was, Sie haben ja eine Girlande und einen Eichenkranz mit der Zahl fünfzig an der Tür Ihres Geschäfts. Dabei haben Sie's doch erst im vorigen Monat aufgemacht? — Nun ja, heut' ist der fünfzigste Tag!

Noch mehr Bewegung? Herr und Frau Düber, beide von stattlicher Körpergröße, treffen auf der Straße ihren Rat, dem sie ihr Leid klagen ob ihrer allzu großen Gewichtigkeit. „Biel Bewegung“, lautete der Rat des Arztes. „Ham ma schon, Herr Doktor“, war die Entgegnung. „Stellen S' Fahnd vor, wenn wir in unserer Wohnung um uns rum laufen, was dös für Umweg is!“

Darum. Klein Gottlieb kommt mit gehörig verwundeten Knie nach Hause, und es entwickelt sich folgendes Zwiegespräch: Mutter: „O, bist du gefallen?“ — Gottlieb: „Ja.“ — „Ist auf dem Schulwege?“ — „Ja.“ — „Dast du geweint?“ — „Ach, 's war ja keiner da!“ (Jugend.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 2. Dez. Amlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Korn), R. Roggen G. Gerste (B. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware). Deute wurden notiert: Königsberg I. R. W. bis 196, R. 153,50—154, H. 146—162, Danzig W. bis 184, R. 153, Bg. 160—165, H. 148—163, Stettin W. bis 181 (feinster Weizen über Rotz), R. 130—163, H. 130—156, Rostow W. bis 186, R. 146—149, Bg. 154—162, H. 152—155, Breslau W. bis 183, R. 153—155, Bg. 157—160, Fg. 142—145, H. 147 bis 149, Berlin W. 184—187, R. 155—156, H. 152—177, Hamburg W. 189—191, R. 154—157, H. 158—167, Mannheim W. 187,50—202, R. 162,50, H. 160—178.

Berlin, 2. Dez. (Produktionsbörse). Weizenmehl Nr. 00 22,25—27,50. Deputat. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 amtlich 19,50—21,60. Rubia. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Fass in Mark. Abn. im lauf. Mon. 64,40 64,60, Abn. zu Mai 1914 65. Unverändert.

Montabaur, 2. Dez. Weizen (100 Kg.) 00,00 Mt., (p. Sack) 00,00 Mt., Korn (100 Kg.) 10,26, (p. Sack) 12,20, Gerste (100 Kg.) 00,00, (p. Sack) 00,00, Hafer (100 Kg.) 15,80, (p. Sack) 7,90, Gerst. (p. Sack) 2,30, Kornstroh (p. Sack) 1,50, Ractofeln 2,00—0,00 Mt., p. Sack. Butter p. Pf. 1,25 Mt. Eier 1 Stück 10 Pf.

Köln, 2. Dez. (Schlachtwiechmarkt.) Aufgetrieben waren: 303 Ochsen, darunter 00 Weidetiere, 648 Rühre und Färsen, darunter 0 Weidetiere, 114 Bullen, 383 Kälber, 16 Schafe und 6480 Schweine. Preise für 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen: a) 92—97, b) 85—90, c) 78—80, d) 68—75 Mt. Rühre und Färsen: a) 85—87, b) 78—82, c) 74—78, d) 68—72 Mt. Bullen: a) 86—88, b) 82—84, c) 80 bis 82 Mt. Preis für 50 Kg. Lebendgewicht: Weidetiere 00—00 Mt. Kälber: Doppelsender 00—00, 1. Qual. Mastfärsen 05—08, 2. Qual. Mast- und 1. Qual. Saugtälber 02 bis 68, 3. Qual. Mast- und 2. Qual. Saugtälber 02—57 Mt. Beschlacht wurde für die 50 Kg. Schlachtgewicht: Schafe: a) 00—00, b) 00, c) 00—00 Mt. Schweine für 100—120 Kg. Schlachtgewicht: a) 66—72, b) 65—70, c) 64—67 Mt.

Frankfurt a. M., 2. Dez. (Viehhof-Marktbericht.) Auftrieb: 434 Ochsen, 59 Bullen, 810 Färsen und Rühre, 386 Kälber, 82 Schafe und Hammel, 2001 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht [die Preise für Schlachtgewicht sind in Klammern angegeben]: Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtgewicht 4—7 Jahre alt 51 bis 56 [93 bis 97], die noch nicht gezogen haben (ungejochte) 00 bis 00 [00 bis 00], junge fleischige nicht ausgewästet und ältere ausgewästete 48 bis 50 [87 bis 91], mäßig genährte junge, gut genährte ältere 43 bis 46 [79 bis 85], Bullen, vollfleischig, ausgewästete höchsten Schlachtgewicht 48 bis 49 [80 bis 82], mäßig fleischig, längere 46 bis 47 [80 bis 81], mäßig genährte junge, gut genährte ältere 00 bis 00 [00 bis 00], Färsen und Rühre, mäßig fleischig, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtgewicht 47 bis 50 [84 bis 90], vollfleischig, ausgewästete Rühre höchsten Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren 46 bis 49 [80 bis 88], wenig gut entwickelte Färsen 43 bis 46 [81 bis 88], ältere ausgewästete Rühre 40 bis 45 [74 bis 84], mäßig genährte Rühre und Färsen 32 bis 36 [64 bis 76], gering genährte Rühre und Färsen 24 bis 30 [55 bis 67], Kälber, mittlere Mast- und beste Saugtälber 59 bis 62 [98 bis 105], Schafe, Mastlamm und längere Masthammel 44 bis 50 [92 bis 00], ältere Masthammel, geringere Masthammel und gut genährte junge Schafe 00 bis 00 [00 bis 00], Schweine, vollfleischig von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 57 bis 59 [72 bis 74], vollfleischig über 100 Kg. Lebendgewicht 55 bis 57 [70 bis 73], vollfleischig über 125 Kg. Lebendgewicht 55 bis 56 [72 bis 73], fette über 150 Kg. Lebendgewicht 55 bis 56 [72 bis 75].

Sparsamkeit ist in dieser Zeit das Lösungsmittel auf allen Gebieten des Lebens. Ueberall werden Einschränkungen vorgenommen. In erster Linie werden die Ausgaben für Vergnügen, Theater, Konzerte und für Kleidung reduziert. Aber auch im Haushalt muß gespart werden, umso mehr als die meisten Lebensmittel wesentlich teurer geworden sind. Daß auf diesem Gebiet Sparsamkeit angewendet werden muß, darüber ist sich die kluge Hausfrau nicht im Zweifel, denn nicht überall liegt die Sache so einfach, als wenn man die teure Butter durch die ausgezeichnete Pflanzenbutter-Margarine Palmolive von Dr. Schindl ersetzt, wobei man 15 Monate Wart ersparen kann, ohne auch nur die geringste Gefahr befürchten zu müssen. Deshalb fängt man mit der Sparsamkeit hier bei am besten an.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag den 4. Dezember. Sehr unruhig und wolkenüber bei zeitweiligen starken, aber milden südwestlichen Winden und Niederschlägen in Schauern.

Bildungsverein • Hachenburg.

Das Rhein-Mainische Verbandstheater wird am Sonntag den 7. Dezember d. J. im Saale des Hotel Nassauer Hof in Hachenburg eine Vorstellung geben. Aufgeführt wird das berühmte Lustspiel

Der eingebildete Kranke

das letzte Meisterwerk von Molière.

Anfang abends 8 Uhr. Anfang abends 8 Uhr.

Eintrittspreise:

1. Platz 1,50 M., 2. Platz 1 M., 3. Platz 50 Pf.

Karten sind bis Freitag mittag in der Buchhandlung von R. Bungeoth zu haben.

Der Vorstand des Bildungsvereins Hachenburg.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.

gibt ihren Mitgliedern Kredit in laufender Rechnung (Konto-Korrent) auf Schuldschein sowie durch Diskontieren von Wechseln.

Sie pflegt den Scheck- und Ueberweisungsverkehr und vermittelt Auszahlungen auf größere Plätze des Auslandes.

Zur Sicherstellung für die vom Staate und den Gemeinden übernommenen Arbeiten, für Holzkredit- und Frachtforderungen gewährt sie Kautionskredit.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle

Herren- und Damenuhren

Ketten sowie alle Arten Goldwaren

als: Broschen, Ohrringe, Kolliers,

Damen- und Herren-Ringe usw.

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhren- und Goldwarenhandlung.

Maßgelchalt von W. Krift, Hachenburg.

Es liegt klar auf der Hand

daß Sie für die Wintersaison Ihren Bedarf in Kleidungsstücken nach Maß am besten in dem Maßgeschäft von W. Krift in Hachenburg decken. Dort erhalten Sie unter Garantie für eleganten Sitz und tadellose, exakte Arbeit die preiswürdigsten Sachen, wie: **Ärmel, Paletots und Anzüge nach Maß.**

Sämtliche Arbeiten werden unter persönlicher Leitung von erstklassigen Arbeitern auf eigener Werkstatte ausgeführt und ist nicht mit mancher Maßkonfektion zu verwechseln.

Größte Auswahl in deutschen und englischen Stoffen stets am Lager da es manchem Kunden angenehm ist, die Ware gleich am Stüd betrachten zu können.

Ferner offerierte Kravatten aller Fassons und Farben von den billigsten bis zu den feinsten. Kragen, Vorhemden, Manschetten und Garnituren in weiß und bunt. Gofenträger in großer Auswahl. Taschentücher, Dauerwäsche, Wandteppiche in allen Farben und bester Qualität.

W. Krift, Hachenburg

Alter Markt 68 an der Apotheke.

Bitte auf mein Schaufenster achten.

Maßgelchalt von W. Krift, Hachenburg.

AEG
METALLDRAHTLAMPE



Niederlage bei:

Pickel & Schneider, Hachenburg.

Mein großes Lager in allen Sorten

Bettfedern und Daunen

echt türkiichrote Barchente, Federleinen

sowie fertige Betten

in jeder Preislage und unter jeder Garantie

der Reinheit bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel

Hachenburg.

Flechten

als: a. trockene Schuppenflechte, akroph. Ekzeme, Hautausschläge,

offene Füße

Beinwunden, Beinschwellen, Ader- beine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Ist von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Wachs, Öl, Terpentin je 25, Birkenast, 3

Eigelb 20, Salbe, Bors, je 1.

Nur echt in Originalpackung

weiß-grün-rot und mit Firma

Schubert & Co., Weinbilla-Druckes.

Fläschchen wie man zurück.

© Ze haben in den Apotheken.

Prima Aernseife p. Pf. 34 Pf.

Seifenpulver p. Pf. 30 "

Seifenpulver p. Pf. 32 "

do. m. Zugaben 10 "

do. Thompsons 15 "

bei

Heinrich Orth, Hachenburg.

Dienslmädchen

nach Weisweid bei Baum für sofort oder später.

Zu erfragen bei Frau B. Schneider, Hachenburg.

Melieres zuverlässiges

Dienslmädchen

sowie ein jüngeres Mädchen für sofort gesucht.

Hotel Nassauer Hof

Aurt Junghans

Hachenburg.

Keuchhustenmittel

empfehle

Karl Dasbach, Hachenburg.

Deutsches Fabrikat

Allein-Verkauf

für den hiesigen Bezirk

Adler-Schreibmaschinen

(über 100.000 im Gebrauch)

Neu!

Klein-Adler-Schreibmaschinen

für Privat- und Reisegebranch

mit praktischem Reservoir

Zur persönlichen Vorführung

gerne bereit.

Carl Müller Sohn

Kroppach-Bhf. Ingelbach

Telefon Nr. 8

Amt Altenkirchen

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanleitung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

6 Gratis-Belagen.

25 Pf.

Gratis